





dadurch herbeigeführt werden, daß ein und derselbe Todesfall ohne nähere Aufklärung in mehreren Todtenlisten aufgeführt steht, sei es weil der Wohnort und der Begräbnisort des Verstorbenen verschieden sind, oder weil derselbe auf dem evangelisch-lutherischen Kirchhofe seines Wohnortes beerdigt ist, der katholische aber nicht angeführt hat. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, soll künftig, wenn der Wohnort des Verstorbenen außerhalb der Parodie des Begräbnisplatzes liegt, dieses ausdrücklich hervorgehoben werden.

Während des Festzugs gegen Frankreich haben sich öfter Stimmen vernahmen lassen, welche die Haltung der bayerischen Truppen einer mehr oder minder scharfen Kritik unterzogen. Es ist deshalb — schreibt man officios — wohl eine ganz besondere Pflicht der Presse, darauf hinzuweisen, daß den bayerischen Truppen, welche in jüngster Zeit an der Occupation der französischen Ostprovinzen Theil genommen haben, von Seiten der französischen Bevölkerung, wie das aus zahlreichen Kundgebungen in der Presse hervorgeht, das günstigste Zeugniß erteilt wird.

Unter den Zustimmungserklärungen zu der patriotischen Adresse des Herzogs von Ratibor verdienen diejenigen aus den Städten Neuß und Duisburg besondere Beachtung. In Neuß haben 70 der angesehensten Bewohner, darunter mehrere, welche dieser Anhänger der extrem katholischen Richtung sind, und in Duisburg über hundert Bürger sich der Adresse angeschlossen. Mit den Erklärungen der Letzteren ist zugleich die Versicherung abgegeben worden, daß es in Duisburg noch Tausende staatsstreuer, fest zu Kaiser und zum Reiche stehender Katholiken gebe, und das nur die Kürze der Zeit es nicht gestattet habe, diese Gesinnung der übrigen katholischen Bürger einzeln zu dokumentieren.

Die in Rom erscheinende Liberta widmet der deutschen Politik dieser Tage eine sehr schmelzhafteste Betrachtung: „Wenige Völker haben es verstanden, so viele Vorteile von Mäßigkeit und Weisheit zu geben — sagte das italienische Blatt — wie das deutsche Volk. Man kann es deshalb allen andern Völkern als Muster vorstellen. Die großartigen Siege, welche es in zwei kurz aufeinander folgenden Kriegen davongetragen, die Macht, welche es dabei entwickelt und das Ansehen, das es dadurch erlangt, haben Deutschland nicht verblödet, es nicht übermüthig gemacht, daß es daran dachte nun Europa Geheße vorzuschreiben und sich nicht mehr so sehr um die Freundschaft anderer Mächte zu bewerben. Nein, es ist ganz im Gegegentheil jetzt gerade erst recht darauf bedacht, sich immer mehr Freunde zu erwerben und den Haß derer zu entsaffnen, die sich vielleicht in Zukunft als seine Feinde erweisen könnten. Wir kennen keinen andern europäischen Staat, wo man erhabene Ziele mit so viel Verstand und Geschicklichkeit verfolgt wie in Deutschland.“

Die deutsche Cholera-Kommission hat am 23. d. ihre letzte Sitzung gehalten und das Resultat ihrer Beratungen dem Reichsanzeiger-Komitee übergeben.

Nach der Wst. Ztg. befristet es sich, daß die Auslieferung der Herzogin Prinzessin Schleswig-Holstein seitens Dänemark in vollem Gange ist.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ meldet: „Die Konferenz zur Vererbung der ländlichen Arbeiter-Verhältnisse hat in jüngster Zeit keine Sitzung gehalten, doch ist ein von der Versammlung ernannter Ausschuss in Thätigkeit, um die aus den Verhandlungen gewonnenen Ergebnisse zusammenzufassen und die dem Staatsministerium zu unterbreitenden Anträge zu entwerfen. Nach Vollendung dieser Arbeiten wird die Konferenz voraussichtlich zu einer Schlussitzung zusammenzutreten, um die Vorschläge des Ausschusses und einige noch unerledigte Punkte in Erwägung zu nehmen.“

Die Konferenz im Kultusministerium, welche am 18. d. Mts. zusammengetreten war, um über die Angelegenheiten des höheren und mittleren Mädchenschulwesens zu beraten, hat am Sonnabend, den 23. d. Mts., ihre Verhandlungen zum Abschluß gebracht. Die Beratungen, welche zu einem

Meinungsaustausch nach den verschiedensten Richtungen Gelegenheit boten, haben in allen wesentlichen Punkten zu Ergebnissen geführt, die sich für eine zeitgemäße Entwicklung des Mädchenschulwesens fruchtbar machen lassen werden.“

Bei der am 2. September stattfindenden Feier der Enthüllung des Siegedenkmals wird in Folge königlichen Befehls die ganze Vorstadt des Königsplatzes für das Publikum revidirt sein, so daß die Paradaaufstellung mit den offiziellen Tribünen u. auf die übrigen drei Seiten des Platzes beschränkt bleibt.

Am Morgen des 2. wird zur Einleitung der Feier von der Höhe des Schlosses der Goral, „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ erschallen.

Die Truppen rücken vor 10 Uhr nach dem Königsplatz. Bald darauf begiebt sich der Kaiser und König zu Pferde nach dem Königsplatz, begleitet von dem Kronprinzen, allen Prinzen und den fremden Fürstlichkeiten, gefolgt von den General-Feldmarschällen, den Generaladjutanten u. s. w. Gleichzeitig fährt Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sowie die Königin-Wittve, die Kronprinzessin und alle Prinzessinnen gefolgt von ihren Damen und Kavaliereen nach dem Festplatz und nehmen im Pavillon Platz.

Die geistliche Feier wird durch Gesang des Domchors eröffnet, worauf der Feldpropst der Armee eine kurze Weisrede hält.

Die Enthüllung erfolgt dann auf den Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs. In dem Augenblick, wo die Hülsen fallen, präsentiren alle Truppen mit Hurrah, alle Tambours schlagen und die Musikchöre spielen: „Heil Dir im Siegertranz.“ Gleichzeitig verläuten 101 Kanonenschüsse und das Geläut aller Glocken den feierlichen Moment. Das Domchor singt mit Begleitung der Militärmusik: „Nun danket Alle Gott.“

Nach der Enthüllung folgt die Parade der versammelten Truppen, welche in der Sieges-Allee defiliren.

Zur Theilnahme an der Feier werden nach Allerhöchster Bestimmung außer den in Parade stehenden Truppen und ten höchsten Würdenträgern und Behörden noch zugezogen:

eine Anzahl aus Allerhöchsten Spezialbefehl eingeladener Ehrengäste, darunter die der Monarchie angehörenden Fürsten, der bisherige erste Präsident des Reichstags u. A., die zuletzt in Funktion gewesen Professoren und Vize-Präsidenten des Herrenhauses und des Abgeordneten-Hauses, sowie die Bureauverwalter beider Häuser, sämtliche in Berlin anwesende nicht in Parade stehende aktive Offiziere und Militärärzte, die von Sr. Majestät befohlenen Deputationen der Armee und Marine,

die in Berlin anwesenden, nicht mehr im Dienst sich befindenden oder dem Vordankende angehörenden Offiziere und Militärärzte, welche an einem festzugesetzten Teil genommen haben, und die Beranen von 1813—45,

die mit dem Eisernen Kreuze oder mit dem Militär-Ehrenzeichen bedienten, nicht im aktiven Dienst sich befindenden, in Berlin anwesenden Mannschaften, welche sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommando rechtzeitig melden, ein Kommando des Berliner Invaliden-Hauses, die hier anwesenden Militärbeamten vom Garde-Korps und 3. Armees-Korps, 3. evangelische Feldpropst der Armee und die Militair-Geistlichkeit,

die Civillehrer des Kadetten-Korps, Deputationen von Jelpost-, Feldtelegraphen- und Feldbahn-Beamten,

der Militair-Inspektion der freiwilligen Krankenpflege und Deputationen des Johanniter- und Malteser-Ordens, die Vorstände und Deputationen der großen Vereine für die Krankenpflege, für die Familien der Landwehr u. s. w.

Deputationen der großen Frauen-Vereine, — die Damen des Kaiser-Ordens und des Verdienstkreuzes,

Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin, — sowie von Potsdam, Charlottenburg und Spanbau,

die Kommissionen zur Errichtung des Denkmals und zur Enthüllungsfest, sowie die Künstler und Meister, welche bei der Errichtung des Denkmals thätig gewesen sind.

Wien, 27. August. Wie die „Neue freie Presse“ aus Rom erfährt, soll die Reise des Königs von Italien nach Wien und nach Berlin nunmehr definitiv beschlossen sein und würden sich auch der Ministerpräsident Minghetti, sowie der Minister des Auswärtigen Biscioni-Benotia in der Begleitung desselben befinden.

Bern, 26. August. Die Vereinbarung mit dem früheren Norddeutschen Bunde über den Schutz des literarischen Eigentums ist durch eine bezügliche Deklaration auch auf Elsaß-Vohringen ausgebreitet worden.

Paris, 26. August. Guizot, der alte Quertopf, dem Frankreich vorzüglich die Untergrabung und den Einbruch der liberalen konstitutionellen Monarchie und hinterher die Erstfindung der Fusion zu danken hat, ist jetzt wieder ganz in seinem Fahrwasser. Der Graf von Paris, der jüngst in Val Nègre war, hat bei ihm Einzug in ein Schreiben erhalten, worin Guizot unter Berufung auf Verrier den Versuch macht, den Grafen von Chambord zum Constitutionalismus zu bekehren. Dagegen wird in den nächsten Tagen bereits eine von namhaften Legitimisten unterzeichnete und unter Zustimmung des Grafen von Chambord ausgearbeitete Flugchrift erscheinen, in welcher die neuesten Pläne und Absichten des frohsinnigen Höfchens entwickelt werden.

Der Franzose sagt, Frankreich werde sich an dem (obgleich aufgehobenen) berner Policongreß nicht beteiligen, weil es wegen seiner finanziellen Lage das Programm, welches dort beraten werden soll, nicht annehmen könne.

Dem Dirdte zufolge hat Guizot an Chambord ein Schreiben gerichtet, worin er, sich auf Verrier stützend, versucht, ihn zur Bewilligung der konstitutionellen Concessionen zu bestimmen. Der Proceß gegen Ranc beginnt am 15. September.

**Aus Halle und Umgegend.**

Der Waisenhaus-Buchdruckerei wurde die Fortschritts-Medaille auf der Wiener Welt-Ausstellung verliehen für „eine reiche Aufstellung von Werken, hauptsächlich wissenschaftlicher Natur, zum Teil in orientalischen Sprachen, welche alle außerordentlich gut ausgeführt und von dem regsten Bewußtsein Zeugniß abgeben.“

Repertoire des Leipziger Stadttheaters, 29. August: „Hedra.“

**Freitag-Anzeigen.**

Am 12. Sonntage nach Trinitatis (den 31. August 1873) predigen:

**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Hr. Prediger Marschner. Um 2 Uhr Hr. Diaconus Pfanne.

Dienstag den 2. September Vormittags 10 Uhr (Erdanker) Hr. Diaconus Pfanne.

Catechismus-Predigten:

Mittwoch den 3. September Abends 6 Uhr Hr. Diaconus Pfanne. (3. Gebot).

Freitag den 5. September Abends 6 Uhr Hr. Oberprediger Saran. (6. Gebot).

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Hr. Oberdiaconus Pastor Sidel. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion derselbe. Um 11 Uhr Kindergottesdienst Hr. Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr derselbe.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Oberprediger Saran.

Um 2 Uhr Hr. Diaconus Nietschmann.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Hr. Diaconus Nietschmann.

**Domkirche:** Um 10 Uhr Hr. Dompropst D. Zahn.

Abends 5 Uhr Hr. Dompropst Focke.

„Das kommt davon, wenn man erst im Danken nach Hause geht.“ sagte dieselbe so wolklingende Stimme, hier, nehmen Sie meinen Arm, sonst möchten Sie noch einmal fallen.“

„Ich danke sehr,“ entgegnete Marie, die von dieser abermaligen Unhöflichkeit empfindlich berührt war, und es sehr bedauerte, nicht mit ihrem Vetter gegangen zu sein, zugleich auch sich ärgerte, daß der Fremde ihr den Dienst geleistet, „ich kann ganz gut allein gehen, der Weg ist mir bekannt.“

„Mir auch — übrigens, wie Sie wollen, ich bin aber überzeugt, daß Sie doch zu mir Ihre Zuflucht werden nehmen müssen.“

Marie, deren Widerstandsgestirnt herausgefordert war, ging schweigend weiter, unsonst bemüht, das Gesicht ihres Begleiters zu erkennen und neugierig, wer der eigentlich sei, dessen Name ihr so anscheinend absichtlich verborgen geblieben. Er war jedoch so groß, daß ihr Kopf kaum an seine Schulter hinanreichte, hatte eine stolze Haltung und, so viel sie sehen konnte, dunkles Haar und Bart.

**Bermüthetes.**

Leipzig, 26. August. Die Excesse in der Pleißengasse haben mit den Sonntagabend-Ausläufen, wie man zuverlässig erwartete, ihren Abschluß leider nicht gefunden. Der Zerstückung einer Wirtschaft am Sonnabend Abend, wie wir bereits mittheilten, ist am gestrigen Abend die vollständige Demolirung einer zweiten Wirtschaft in der Pleißengasse von raufenden Menschenmengen gefolgt, und zwar namentlich derjenigen Wirtschaft, deren Wirt als Urheber der Excesse durch Verwundung eines Jägerunteroffiziers bezeichnet wird. Mehr oder weniger sind aber auch die sämtlichen anderen Wirtschaften dort mitgenommen und durch Zerstückung der Fensterräden, Fenster und Laternen beschädigt worden. Welcher Abschluß übrigens dabei

betheiligt gewesen, geht zur Genüge daraus hervor, daß bei dem Zerstückungswerte viel Geld, Goldsachen, Uhren und Kleidungsstücke geraubt worden sind. Einige Anführer hat man als auf der That betroffen verhaftet, desgleichen mehrere andere, Handwerksgehilfen und Handarbeiter, im Haft genommen. Die Säuberung der Straßen erfolgte, leider zu spät, wieder durch Militär, wobei abermals eine Anzahl ungehorsamer Personen arestirt werden mußte. Seitens der hiesigen Behörden ist heute Vormittag die Aufsuchs-Kommission zur Vernehmung zusammengetreten.

Das Militär-Commando erläßt in Folge von vorgekommenen bedeutenden Excessen in der Pleißengasse folgende Warnung:

„Nachdem bereits mehrere Tage hintereinander durch ungebührliche Ansammlung von Volksmengen und selbst Gewaltthätigkeiten die öffentliche Ruhe gestört und zur Wiederherstellung der Ordnung militärische Hülfen requirirt worden, mache ich den Bewohnern der Stadt Leipzig hiermit bekannt, daß bei einem wieder nothwendig werdenden Einschreiten des Militärs der volle Waffengebrauch eintreten wird.“

Der Rath hat unter Bezugnahme auf diese Warnung Folgendes angeordnet:

Mit eintretender Dunkelheit ist es verboten, daß auf dem Augustusplatz, Köpcke, Königsplatz, Othmar- und dem angrenzenden Theile der Promenaden mehr als 3 Personen zusammenheften oder gehen. Zuwiderhandeln haben sofortige Arrestur zu erwoarten.“

Leider scheinen die Excesse noch kein Ende nehmen zu wollen. In einer Nacht vom 27. Abends 9 1/2 Uhr heißt es: „Augenblicklich läßt sich noch nicht sagen, ob die Nacht ruhig vorbeigehen wird. Trotz der vom Stadtcomandanten erlassenen eindringlichen Warnung haben sich leider abermals große Menschenmassen dicht in der Nähe

des Königsplatzes aufgestellt. Es sind bedeutende Militärkräfte aufgegeben, um das neuzierige Publikum zurück zu treiben.“

Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich bei Neidenburg ereignet. Mehrere Schützen der dortigen Gilde darunter auch ein Kaufmann Namens Kolodjinski, waren nach dem Stadtwalde gefahren um sich zu einem demnächst stattfindenden Prämienwettbewerb zu üben. K hatte seinen Sohn, der Oberleutnant des Hofenheimer Gymnasiums ist, und sich der Ferien wegen in Neidenburg aufhielt, mitgenommen. Der junge Mensch übernahm freiwillig das Warten an der Scheibe. Das Unglück wollte es nun, daß er das mit einer Glocke gegebene Signal überhörte und in dem Augenblick aus seinem Versteck hervortrat als gerade sein Vater die Wache abfeuerte. Von des Vaters Kugel ins Herz getroffen, brach er zusammen.

Düsseldorf. Herr Alphons Borrelli in Marzelle hat in der Nacht vom 20. zum 21. August den dritten diesjährigen Kometen in 7 Uhr 27 Minuten Rectascension und 38 Grad 45 Minuten nördlicher Declination entdeckt. Der Komet steht nördlich von Kaster und Polling und geht rasch nach Süden.

In Magdeburg erkrankten am 27. August an der Cholera 135 Personen, gestorben 79. — Aus Grotzich wird der erste Fall gemeldet.

Der Handelsminister hat mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unerfreulichen Gesundheits-Verhältnisse in einer Verfügung an die Eisenbahn-Betriebsverwaltungen dringend empfohlen, die Ablassung von Personen-Erträgen zu Maschinen-Erweiterungen aus solchen Orten, in denen eine größere Verbreitung der Cholera bereits eingetreten ist, einzustellen.

Aus Halberstadt den 26. August wird der erste Cholera-Todesfall gemeldet.



Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Hr. Kaplan Peter. Um 9 Uhr Hr. Dechant Rheinländer. Um 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Dienstag den 2. September (Schaufler) Morgens 8 Uhr Hochamt mit Te Deum Hr. Dechant Rheinländer.

In Neumarkt: Sonnabend den 30. August Abends 6 Uhr Beier Hr. Pastor Hoffmann.

Sonntag den 31. August um 9 Uhr Hr. Pfälzischer Prediger Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Pastor Hoffmann.

Mittwoch den 3. September Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe. Abends 6 Uhr Missionssunde Derselbe.

In Glaucha: Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kinderlehre Hr. Prediger Pfaffe.

Dionysienhans: Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst Hr. Pastor Jordan.

Gr. Lutherische Gemeinde, (gr. Berlin 14). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Papisten-Gemeinde, Mannsischestraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachm. 3 1/2, und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Probier.

Se. Majestät der König haben dem practischen Arzt Dr. Zimmermann zu Weissenfels den Kronen-Orden vierter Klasse sowie dem Steuer-Aufscher Schollmeyer zu Angermünde, Kreis Wangenbeas das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Briefe von der Welt-Ausstellung.

XVII.

Wien, 23. August 1873.

Der gestrige Tag war ein Glückstag für die Welt-Ausstellungs-Unternehmung; das Ausstellungsloft, welches am Mittwoch des Regenwetters wegen hatte abgesetzt werden müssen, fand bei der allzugenüthigen Witterung in außerordentlich befriedigender Weise statt, und man zählte weit über hunderttausend Besucher des schönen Platzes, den die Ausstellungsloft umzäunen.

Etwaß ließ seine einschneidendsten Walzer erklingen, der Wiener Männergesangsverein sang mit bekannter Virtuosität die ansprechendsten Lieder, mehrere Militärmusiken concertirten, die Springbrunnen entzündeten die Zuschauermassen durch ihr prächtiges Farbenpiel unter der Einwirkung künstlicher Beleuchtung, endlich that das elektrische Licht seine Schuldigkeit, indem es die Spitze der Nöthne, große Partien des Parkes und Praters mit weissem Lichte überstrahlte, während die Gruppe auf dem Südportal in rothem Licht erglänzte.

Alle Welt war feier und nur hie und da entstand durch das allumfassende Gedränge Erstickungsgefahr. Da hatte das Weibchen mit Signalen zu interveniren, manchmal sehr ungeschickt mitten in einer Musikstüce. Volkshymne und laute Hochrufe auf den Kaiser schlossen die Feier ab, während der „Volks-“ genannt „Wurfelprater“ nicht ohne Erfolg zu einer Nachfeier einlud.

Für die relativ wenigen Aussteller, welche das Ziel ihrer Wünsche, die höchste Auszeichnung, nämlich das Ehren-diplom erlangt haben, möchte der Tag mit seiner gehobenen freudigen Stimmung zu den eigenen Gefühlen passend gewesen sein, viele Centaureste dagegen machten saure Gesichter zu dem frühlichen Nachfeier.

Was die in meinen Briefen erwähnten Industriellen betrifft, so haben die meisten sich der gehobenen Anerkennung zu erfreuen gehabt. So erhielten z. B. die Herren Christoffel & Co. (in Paris und Karlsruhe) das Ehren-diplom in Folge einstimmigen Beschlusses der betreffenden Jury-Abtheilung.

Die Tendenzen der Weltausstellungen im Allgemeinen, nämlich die Förderung der Cultur, die Verbreitung des guten Geschmacks unter den Massen, stimmen ja ganz überein mit der Geschäftspolitik des Hauses Christoffel, das seine ganze Sorgfalt darauf verwendet, künstlich schönste, das Silber erzeugende Geräthe dem einfachen Bürger zu leichterschwingbarem Preise zu liefern und über die ästhetisch modernste Form den Werth des Materials vergessen zu lassen.

Nicht minder augenfällig war der Anspruch des Dr. Salvati auf das ihm verliehene Ehren-diplom. Die Wiener Zeitung hat ihn mit Recht als den Mann bezeichnet, der den alten verloren gegangenen Ruhm seiner venezianischen Heimat, die kostbarsten und schönsten Gläser, Mosaike u. s. w. zu liefern, durch aufopferungsvolles Streben wieder belebt hat.

Besser als Zeitungskritik loben aber diesen Meister seine Werke, wie die kürzlich in der illustrirten Zeitung abgebildete, mit Salvati'schen Mosaike geschmückte Facade des Pringehelms Palais in Berlin, sodann sein großartiges Minerwa-Mosaikebild an der Kunsthalle der Weltausstellung und seine mächtigsten mannigfaltige, hochinteressante Ausstellung im Industrie-palast. Für seine Geschäfte hat Dr. Salvati, welcher die Arbeiter der Glasfabriken Marano zu Kunstlern heranzubildet, nicht weniger als 24 Millionen-Metalle erhalten.

Das die von mir ebenfalls eingehend besprochene Maschinenbau-Firma Clayton & Shuttleworth (in England und Oesterreich etablirt) mit einem Ehren-diplom ausgezeichnet werden würde, ließ sich auch bei nur oberflächlicher Musterung der betreffenden Maschinengruppen in den verschiedenen Agriculturhallen sehr leicht prophezeien. Vorzüglich waren es die Stroh brennenden Locomobile dieser Firma, welche den Beifall der Sachmänner fanden; ebenso die Pflüge und Dreschmaschinen, deren Absatz an die Groß-

Grundbesitzer, besonders Ungarns und Böhmens, ein bedeutender ist.

Aber sein Diplom oder seine Medaille erringen konnte, mag sich mit dem Oudbesitzer von Barzin trösten, der für sein Holzschloß (verfertigt in einer Fabrik, die mit 5 Dampfmaschinen à 100 Pferdekraft arbeitet) von der Jury feiner Auszeichnung gewürdigt wurde; wenigstens konnte ich hier jetzt im Reamendverzeichniß keine solche entdecken. Dieser Reamendverzeichniß ist jedoch bekanntlich der Correctur sehr bedürftig. Unter Anderem wird darin Mainz als im Königreich Baiern liegend aufgeführt. Fürst Metternich ist als deutscher Aussteller für seinen Johannisberger Wein prämiirt worden. Solche Objecte, wie diesen kostbaren Nebenast zu prüfen, muß auch für die Jury eine nicht unangenehme Aufgabe sein, und die Competenz des Urtheils ist bei Vielen vorhanden.

Wie soll es aber ein Jurymitglied anfangen, um Dinge zu beurtheilen, deren Vorträge sich eigentlich erst durch den Gebrauch erweisen, wie z. B. Jenes von den Herrn Saeger & Comp. in Berlin zur Ausstellung gelandete Mittel, dem Oberleder der Stiefel, selbst dem härtesten, seit Jahren in den Magazineen liegenden „Commissleder“ der Soldatenstiefel, die für die Erhaltung gesunder Füße bei den Truppen so höchst wichtige Beschmeidigkeit zu geben? Noch weniger war die Jury, da sie in der betreffenden Gruppe keine weiblichen Mitglieber zählt, in der Lage, aus eigener Erfahrung zu wissen, ob das Schmiermittel für die Sohlen von Damenschuhen, durch welches die Herrn Saeger der weiblichen Chausseure eine ungewöhnliche Dauerhaftigkeit verleihen wollen, sich in der That bewährt hat.

Für Nicht-Jurymitglieder nun liegen in erster Hinsicht die Zeugnisse vielgenannter preussischer Oberoffiziere vor; es mag also auch mit den anderen Tugenden der Saeger'schen Lederbehandlungsmittel seine volle Richtigkeit haben. Leicht ist die Prüfung eines Artikels, der schon von selbst zu den Sinnen (Auge und Geruch) spricht, wie z. B. die geschmackvoll arrangirten Parfümerien der Herren Wolff und Schwindt aus Karlsruhe, welche sich die patriotische Aufgabe gestellt haben, zu zeigen, daß auch auf diesem Gebiet die traditionelle Bevorzugung ausländischer Fabricates nicht mehr gerechtfertigt sei, indem die deutsche Parfümerie-Industrie nicht nur gleich Gelegenes leisten, sondern auch das Gute eben so hübsch auszustatten und in seinen Kristallvasen, Porzellan-Dosen, Jaconen u. s. w. auf's Nützlichste zu präsentiren weiß.

Herr de la Bonalliere, der französische Handelsminister, den ich vor drei Tagen in der Ausstellung sah, mag so wohl bei der Collectivausstellung der deutschen Parfümerie-fabriken, wie bei der separaten Ausstellung der Herren Wolff und Schwindt mit einiger Beforgniß die gefährliche Concurrenz wahrgenommen haben, die einem lange Zeit beinahe ausschließlich Pariser Industriezweig nun auf deutschem Boden erwachsen ist.

Carl Wilhelm. 4

Aus Schmalcalden wird gemeldet, daß daselbst der Componist der „Wacht am Rhein“, Carl Wilhelm, am 26. August Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr gestorben ist.

Das Vaterland wird ihm ein treues Andenken bewahren, denn sein waren die Klänge, unter denen unsere Krieger zum Rhein und darüber hinaus in die blutige Fels-schlucht zogen; sein war der Hymn, Tausende, Hunderttausende mit ermutigt, angefeuert, begeistert und noch im Tode getriestet zu haben.

Unauflöslich verflochten mit der Geschichte des Jahres 1870 bleibe sein Name.

Carl Wilhelm wurde am 5. September 1815 in dem thüringischen Städtchen Schmalcalden geboren, erhielt schon frühzeitig von seinem Vater, welcher Organist war, den ersten Unterricht in der Musik.

Nachdem er in Kassel und Frankfurt a. M. seine musikalischen Studien fortgesetzt, nahm er 1840 seinen bleibenden Wohnsitz in Erfeld als Dirigent der dortigen Liedertafel.

Hier war es, wo er am 11. Juli 1854 in einem großen Concerte zur Feier der silbernen Hochzeit des jetzigen Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta die von ihm componirte „Wacht am Rhein“ von hundert Sängern zum ersten Mal aufführen ließ, moegen ein Mitglied der Liedertafel, das den Jörn des damals im Kränztage siegreichen Napoleon fürstete, förmliche Verwahrung einlegte, weil eine solche Kränztage eine höchst gefährliche Verwegenheit zu nennen sei.

Aber noch in demselben Jahre am 6. Juli ließ sich der Prinz von Preußen (jetzige Kaiser Wilhelm) in Elberfeld vom Männerchor der Gebrüder Steinhaus das Lied vortragen, welches 16 Jahre später seine gegen Frankreich marschirenden Heere zum Siege geleiten sollte.

Wie es im Jahre 1870, nachdem es eigentlich nur in den engeren Kreisen der Gesangvereine fortgesetzt hatte, ursprünglich bei dem ersten Schmettern der Kriegstrompete mit aufsprang, mit dem allgemeinen Heerbrand warb und aus allen deutschen Gauen den begeisterten Volke in Waffen „Wie Donnerhall, wie Schwergewitter und Wogenprall“ voranzog, das ist noch in unserm Alter Erinnerung frisch und lebendig.

Im Jahre 1865 war der zum königl. Musik-Director ernannte Componist, durch zunehmende Kränklichkeit genöthigt, von Erfeld in seine Vaterstadt Schmalcalden zurückgekehrt und dort hat er seine letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit zugebracht.

Das neue Deutsche Reich setzte ihm durch den Reichskanzler eine Jahrespension aus, der Kaiser ehrte ihn durch ein Ordenszeichen, die Kaiserin durch eine ihm eigens gewidmete goldene Denkmünze, die deutschen Gesangvereine durch eine besondere Wilhelmstiftung. Im Andenken des deutschen Volkes wird er unvergessen bleiben.

[Ausführliches über ihn hat die bei Franz Lippert'sche in Berlin erschienene Schrift „Die Wacht am Rhein“ mitgetheilt, welcher auch sein wohl getrocknetes Bildniß und das Facsimile seiner Tonrichtung beigelegt sind.]

Worauf ich paß.

Aus dem Dänischen des Eric Wägø \*)

Sage, wer es sagen kann, Wie bekom' ich einen Mann, Der gefällt Aller Welt.

Ah, das ist nicht leicht bestellt! Freier, eine ganze Schaar, Hatt' ich schon, doch sonderbar! Die bisher Mein Bekehr,

Machten mir das Herz nicht schwer. Noch bei Keinem fand ich, was Einem gleich, auf dem ich paß. An Gestalt

Steh' mich bald Halb und halb nicht Einer kalt. Ja, ich will ihn schildern hier In Person, — ich male Dir Sein Gesicht,

Wie es spricht, — Ah, das fällt so schwer mir nicht. Vor mir steht er immerdar: Hoch und schlant und schwarzes Haar.

Wacheln: viel Trost; Profil: Kühnheit; Nase: Kömerstül. Stirne: hoch und stol und frei. Augen voller Schwärmerel, Poete,

Melancholie Und so Manches noch auf ie. Manneswesen, Mannesgang; Und die Stimme Harfenklang. Jede Stund

Giebt sein Mund Nichts als Witz und Laune kund. Uebrigens fällt mir nicht ein, Daß er engelgleich, — o nein! An dem Herrn

Sich' ich gern Handlungsmängel noch nicht fern. Finster ist er bald im Groll, Wie ein Türke, wild und toll, Bald so weich,

Lämmergleich, — Daran kennst Du ihn sogleich. Triffst auf Deinen Wege dich Solch' ein Mann, so denk an mich!

Doch es sei, Kommt herbei Einer oder zwei, auch drei, — Ohm! in Feigenseligkeit Mir die kleinste Kleinigkeit: Frag vorher

Ihren sehr, Ob er auch ein Millionär. Sagt Dir Eimer „ja“, fürwahr, Dann ist Alles, Alles klar; Andre, was!

Andre laß! Dieser ist's, worauf ich paß. Hugo Haedde.

\*) Der siebenbürgische dänische Dichter Wägø ist — wie seine Gedichte — in Deutschland noch wenig bekannt; wir fanden ihn bisher nur erwähnt von Strodtmann in seinem Bunde über Dänemark, der auch ein kleines Gedicht aus dem Dänischen übertragen hat. D. R.

Bürsen-Versammlung in Halle am 28. August 1873.

- (Getreidegewicht netto, Preise mit Aussch. der Courtoie.) Oesterreichische Silbergulden, 94 1/2. ... Spiritus 10,000 Liter, incl. 1/2 Karstoffel, 25 1/2 Lthr. Rüben-23 1/2 Lthr. bezahlt. ...



